

# 31 Einunddreißig



Das Magazin für Tanka  
und verwandte Formen  
in deutscher Sprache

Ausgabe 50  
August 2025

# Einunddreißig

ist ein Online-Magazin, das die Entwicklung des deutschsprachigen Tanka und verwandter Formen fördern soll. Dazu erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November) eine Auswahl von Texten, die aus Autoreneinsendungen zusammengestellt wird. Die Teilnahmebedingungen sind auf der Webseite erläutert.

**Redaktion :** Tony Böhle - Gründer und Herausgeber  
Valeria Barouch  
Birgit Heid

**Webseite :** <http://www.einunddreissig.net>  
Tony Böhle

**PDF Bearbeitung:** Valeria Barouch

**Titelillustration:** Valeria Barouch

**50. Ausgabe, August 2025**

*Alle Rechte, soweit nicht anders angegeben, bei Tony Böhle und den Autoren.*

*Die Weitergabe oder Vervielfältigung ist ohne ausdrückliche Erlaubnis  
des Herausgebers und der Autoren unzulässig.*

**Weitere Angaben s. Impressum**

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>EDITORIAL.....</b>	<b>5</b>
Birgit Heid.....	5
<b>TANKA.....</b>	<b>7</b>
Tanka der Redaktionsmitglieder.....	7
<b>TANKA-WETTBEWERB.....</b>	<b>9</b>
Redaktion: Tony Böhle & Birgit Heid & Valeria Barouch.....	9
Ergebnisse der Teilnehmer-Wertung.....	9
Ergebnisse der Juy-Wertung.....	22
Ein Kommentar zum Gewinner-Tanka der Jury-Wertung von Christoph Blumentrath.....	35
Tony Böhle.....	35
Ein Kommentar zum 2. Platz der Jury-Wertung.....	37
Tanka von Stefanie Bucifal.....	37
Valeria Barouch.....	37
Ein Kommentar zum 3. Platz der Jury-Wertung.....	39
Tanka von Brigitte Ten Brink.....	39
Birgit Heid.....	39
<b>TANKA INTERNATIONAL.....</b>	<b>41</b>
Teil XXXIII– Olivier-Gabriel Humbert.....	41
Valeria Barouch.....	41
<b>REZENSIONEN.....</b>	<b>46</b>
In memoriam Ingrid Gretenkort-Singert.....	46
Rüdiger Jung.....	46
Michael Großmeier zum 90. Geburtstag.....	50
Ein Dichter und seine Tanka.....	50
Rüdiger Jung.....	50

<b>TANKA-PROSA.....</b>	<b>56</b>
<b>Was Olli Kahn schon immer wusste („Du brauchst Eier!“). .</b>	<b>56</b>
Pitt Buerken.....	56
<b>WETTBEWERBE, TERMINE UND</b>	
<b>VERANSTALTUNGEN.....</b>	<b>57</b>
Tony Böhle.....	57
<b>NÄCHSTE AUSGABE.....</b>	<b>57</b>
<b>IMPRESSUM.....</b>	<b>58</b>

## Editorial

---

*Birgit Heid*

Liebe Freundinnen und Freunde des Tanka-Magazins *Einunddreißig*,

nun ist es soweit! Bei unserem Wettbewerb anlässlich des 50. Jubiläums des Tanka-Magazins *Einunddreißig.net* haben uns fünfundzwanzig Autorinnen und Autoren ihre Einreichungen zugesandt. Sowohl die Jury, als auch die Teilnehmenden konnten ihre Wertungen abgeben. Die Ergebnisse stehen nun fest.

Was mich als Empfängerin Ihrer und eurer Einreichungen überaus gefreut hat, waren manche persönlichen Worte sowie der Ausdruck Ihrer und eurer Freude und Dankbarkeit, wieder einmal einen solchen Wettbewerb bestreiten zu dürfen. Erst recht, weil ich manchen Teilnehmenden noch nicht selbst begegnet bin. Aber auch die Wiederlesendsfreude lag ganz auf meiner Seite. Daher möchte auch mich mich bei allen für ihre Wertungen und die Begleitworte bedanken, denen ich selbst aus Zeitgründen nicht mehr persönlich geantwortet habe. Es war eine schöne Aktion!

Auch mir persönlich geht es ähnlich, wenn ich an geeigneter Stelle meine Bewertung und Meinung anbringen darf. Ich fühle mich geehrt, insbesondere, wenn das Belohnungssystem in Form eines möglichen Gewinns oder einer Zustimmung angekurbelt wird. Bei Umfragen von Civey, an denen ich mich beteilige, winkt die Antwort, ob sich meine Bewertung unter der Mehrheitsmeinung befindet oder ob ich meiner Haltung Ausdruck verliehen habe, gerade weil der Großteil meine Ansicht nicht teilt. Und immerhin ein kleiner Wissensbooster in Form von Statistiken, welche ich anderweitig in Gesprächen einsetzen kann.

Solche kleinen anerkennenden Belohnungen sind es, die auch jede Person ihren Mitmenschen möglichst oft entgegenbringen sollte. Als ich mich in der vergangenen Woche am Weinfest-Aufbau beteiligte, fragte ein kleines Mädchen, ob es helfen könne. Ich bat es daraufhin um seine Empfehlung, an welcher Stelle im Festzelt ich eine hübsche Landschafts-Plane aufhängen solle. Später hing das Bild genau an diesem Platz. Ein kaum erwähnenswertes Ereignis, jedoch ein Partikel mitmenschlicher Wertschätzung, der sich fortpflanzen kann. Gerade in immer anonymer und egoistischer werdenden Zeiten sind solche Zeichen des Wohlwollens und der Würdigung emotional überlebenswichtig. Insofern bin auch ich Tony, Valeria und allen Teilnehmenden des Wettbewerbs dankbar, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Ihnen und euch allen einen angenehmen Spätsommer!

Herzlichst  
Birgit Heid

## Tanka der Redaktionsmitglieder

*Tony Böhle*

Dinge, die ich  
nicht aussprechen will 😞  
und Dinge, die ich  
nicht ansprechen kann 😞  
... es gibt einen Unterschied

Unempfänglich  
für jede Form von Liebe  
rühre ich  
das Milchschaumherz auf  
meinem Cappuccino unter.

*Valeria Barouch*

Auf der Veranda  
rücke ich den Tisch umher  
um Platz zu schaffen  
für die vielen Gäste  
die nie kommen werden

Blendend siehst Du aus  
wie eine Rose, sagt er -  
der Schmetterling  
warum fliegt er dann weg  
und huldigt der Sandblume

*Birgit Heid*

auf dem Flohmarkt  
schwärmt die junge Frau  
ihr Mann wehrt sich gegen alte Deko  
für ihr gemeinsames Heim  
ist da der Wurm drin?

der Gartenbetrieb  
des Festivals  
unter Lampions und Fähnchen  
wie damals, als es noch  
Illusionen gab

## Tanka-Wettbewerb

---

**Redaktion: Tony Böhle & Birgit Heid & Valeria Barouch**

Für den Tanka-Wettbewerb zur Feier der 50. Ausgabe des Magazins *Einunddreißig* hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit bis zu zwei Tanka einzusenden. Für Wettbewerbsbeiträge wurden anschließend in einer parallelen Einsender- und Jury-Wertung Punkte vergeben.

Bei der Teilnehmer-Wertung erhielten alle Einsender die kompletten Wettbewerbsbeiträge in anonymisierter Form und konnten insgesamt einmal 1, 2 und 3 Punkte vergeben. Für die eigenen Beiträge durften keine Punkte vergeben werden. Wurde an der Wertung nicht teilgenommen, erhielten die eigenen Beiträge einen Abzug von 3 Punkten, um sich gegenüber den anderen Teilnehmern keinen Vorteil verschaffen zu können. Aufgrund eines fehlenden Wertungseinganges, musste diese Regel einmal angewendet werden.

### Ergebnisse der Teilnehmer-Wertung

#### 1. Platz (13 Punkte)

der Straßenhund  
vor etlichen Jahren in  
mein Leben gelassen  
ob wir uns beide noch nach  
der alten Freiheit sehnen

– *Eva Limbach*

## 2. Platz (9 Punkte)

Besuch  
in der alten Heimat  
wehmütig  
lasse ich sie quietschen  
die Schwengelpumpe

– *Friedrich Winzler*

## 3. Platz (8 Punkte)

der See ruht still  
die Zeit verliert ihr Tempo  
nur die Wellen  
erinnern an die endlose  
Bewegung des Lebens

– *Carl Achim Königsberg*

eingewickelt  
in deine stille Umarmung  
nehme ich Abschied  
während der Wind uns  
die Worte vom Mund reißt

– *Christof Blumentrath*

heute schaut er  
der gestern noch ein Knirps war  
lächelnd auf mich herab  
und sagt: lass mal Oma  
ich mach das

– *Brigitte Ten Brink*

#### 4. Platz (7 Punkte)

auch hinter Wolken  
leuchten Mond und Sterne  
ganz gewiss  
kann ich nicht ergründen  
deine wahren Gedanken

– *Silvia Kempen*

#### 5. Platz (6 Punkte)

Ich reiste mit dir  
zwanzig mal um die Sonne  
und niemals zurück.  
An jedem einzelnen Tag  
drehten wir uns nur um uns.

– *Wolfgang Stock*

nun da ich allein  
mit mir selbst bin lausche ich  
auf das Rauschen  
der Stille in den Räumen  
unseres Hauses

– *Brigitte Ten Brink*

#### 6. Platz (5 Punkte)

Der Gewittersturm  
trieb mich ins Cafè  
nun sitze ich am Fenster  
auf meiner Zunge entlädt sich  
die Süße sizilianischer Dolci

– *Cornelia Rossberg*

Hand in Hand  
zwischen meinem Mann  
und seinem Avatar  
ich brenne  
von beiden Seiten

– *Gabriele Hartmann*

Hitzeflimmern  
über dem staubigen Feldweg  
verblasst der Heuduft  
nur die Schmetterlinge  
sind noch wasserblau

– *Benjamin Bläsi*

irgendwo  
ein Zimmer mit Aussicht  
einen Monat lang  
lebten wir nur  
vom Azur

– *Stefanie Bucifal*

Nichts kann mich  
vor meinem Spiegelbild schützen:  
der abgerissene Rahmen,  
der verbogene Nagel  
erwidern meinen Blick.

– *Kati Mobr*

Schiefes Wegkreuz.  
Nicht zu dicht heran,  
etwas zur Seite ...  
bis es ihn berührt,  
den fernen Kirchturm.

– *Dyrk-Olaf Schreiber*

wie er mich stört  
der kleine Biss  
dieser Ameise  
ein weiterer Schmerz  
den ich nicht loswerde

– *Deborah Karl-Brandt*

## 7. Platz (4 Punkte)

Ein Spatz  
auf meiner Schulter, so klein  
so ohne Gewicht  
Ich hab ihn dennoch gern  
Er kam zu mir

– *Angelica Seithe*

Küstenwind –  
wild bläst er mir ins Gesicht  
zerzaust Bart und Haar  
benetzt meine Lippen  
mit feinen Salzkristallen

– *Carl Achim Königsberg*

so leichtfüßig  
das Hüpfspiel der Mädchen  
für einen Moment  
um Jahre jünger  
hüpfte ich mit

– *Silvia Kempen*

Später Spaziergang.  
Blätter, gefallen, knistern  
im Neumondnebel.  
Auf dem Studentisch wartet  
das aufgeschlagene Buch.

– *Siegfried Schröder*

zu viel gelacht  
und zu wenig geweint  
als könnten wir dem  
unausweichlichen Winter  
die Stirn bieten

– *Eva Limbach*

## **8. Platz (3 Punkte)**

die Art  
wie er Gedichte schreibt  
Li Bai  
immer in dieser Stimmung  
immer so betrunken

– *Deborah Karl-Brandt*

Im blauen Himmelsquadrat  
kreisen die Schwalben  
Hirondelles flüstere ich  
erinnere mich an Sommertage  
in einem anderen Land

– *Cornelia Rossberg*

so dunkel vom Regen  
dein blondes Haar  
von deinem Scheitel  
steigt der Duft  
feuchter Wiesen

– *Stefanie Bucifal*

übertoll  
mit Erinnerungen  
mein leeres Haus  
der alte Mann und das Kind  
werfen nur einen Schatten

– *Christof Blumentrath*

zum Achtzehnten  
ein selbstlenkendes Auto  
und Vollkasko  
der Teufel faltet  
die Hände zum Gebet

– *Gabriele Hartmann*

## 9. Platz (2 Punkte)

auf der leiter  
im sonnenwarmen  
kirschbaum stehen  
nicht wissen wohin  
zuerst greifen

– *Marie-Luise Schulze Frenking*

knospender Garten –  
die Mühen mit dem Manuskript  
und hier  
von Zauberhand vollzieht sich  
alles wie von selbst

– *Angelica Seithe*

## 10. Platz (1 Punkt)

das bleibt  
in der Familie,  
sagen sie  
und verlangen,  
dass ich schweige

– *Pitt Buerken*

Hinter dem Zaun  
von der schmalen Brücke spuckt  
ein Junge Ringe in den Spiegel  
eines kleinen Teiches  
Weihnachtsglocken läuten

– *Reiner Bonack*

Holunderblüten.  
Die kleine Zeit am Strauch. Vom  
Regenwind verweht.  
Über die Friedhofshecke  
schneien sie auf dich nieder.

– *Siegfried Schröder*

Rotkehlchen, wie kannst du  
so fröhlich singen?  
In dieser Zeit.  
Welch Glück,  
dass du's tust.

– *Heike Stehr*

Störche klappern laut,  
wenn ihnen ein Ei gelingt.  
Public relations.  
Auch in ihrem Gewerbe  
gehört Klappern zum Handwerk.

– *Wolfgang Stock*

## 10. Platz

ab Gartenzaun und -tor  
die privaten  
die Weltenkriege  
sicher und geschnürt  
alten Neuauflagen zu

– *Dyrk-Olaf Schreiber*

Affenhitze und  
der Briefträger ein Smombie  
er hört einfach nichts  
und verpasst gerade  
einen Magnum

– *Willemina Preiß*

am Morgen  
verlässt er das Haus,  
um Brotchen  
vom Bäcker zu holen,  
und kommt nicht mehr heim

– *Pitt Buerken*

Die alte Nachbarin  
deutet den Blick, sagt:  
mein Schal, bunt,  
aus der Zeit,  
als ich noch Schmetterling war

– *Reiner Bonack*

die Ameisen  
haben auf meinem Teller  
nichts verloren  
sie tun aber so  
als ob

– *Marie-Luise Schulze Frenking*

Die verrückte Schönheit  
des blühenden Buschs an der Mauer  
spiegelt im Fluss.  
Aus dem Krieg die Nachrichten:  
spärlich.

– *Volker Friebe*

fragende Gesichter  
in der Grundschulklasse  
der Religionslehrer  
erzählt vom Turm von Babel  
draußen Baustellenlärm

– *Wolfgang Rödiger*

Gewitter  
der Kuckuck verstummt im Schilf  
ihr Kanu dreht sich  
der Wasserrastplatz noch weit  
das Handy zittert

– *Helga Schulz-Blank*

Ins Gras gesetzt,  
zwischen Weiden, gegenüber  
dem Dichterturm.  
Die Wehmut im Lied des Vogels  
höre nur ich.

– *Volker Friebe*

Kapuzinerkresse  
waren Mutters Blumen  
nun selber gesät –  
vor ihrem Bild ein Sträußchen  
aus eigenem Garten

– *Willemina Preiß*

märchenhafte Nacht  
Feuerzeugstimmung  
sogar das arme Mädchen  
mit den Streichhölzern  
zündet sich noch eine an

– *Wolfgang Rödiger*

Morgenrunde  
mein Hund vertreibt die Amsel  
trinkt aus der Pfütze  
ich bade zwischen Buchen  
werfe Ballast ab

– *Helga Schulz Blank*

Sonnenflirren  
liegt über den Felsen  
im Alpenstaub;  
noch duftet es kühl  
wo einst Gletscher wuchsen

– *Benjamin Bläsi*

Von Vater und Mutter  
bis hin zu Tochter und Sohn,  
diese Kratzspuren  
der Wut  
und Liebe.

– *Kati Mohr*

Wiege der Menschheit  
vergessene Hochkultur  
Oase in der Wüste  
in der Tiefe der Dünen  
vergrabenes Geheimnis

– *Darko Stanzler*

Wiese der Störche  
ein lauer Sommerabend  
Lauschen der Stille  
im Teich plätschert das Wasser  
Klappern der Bewohner

– *Darko Stanzler*

zeitlos  
eingeschlossen  
im Bernstein  
die Eintagsfliege  
bis die Erde verglüht

– *Friedrich Winzler*

## Ergebnisse der Jury-Wertung

Bei der Jury-Wertung konnten die drei Mitglieder (Tony Böhle & Birgit Heid und Valeria Barouch) jedes Tanka mit 0, 1, 2 oder 3 Punkten bewerten. Sieger der Jury-Wertung war das Tanka mit den meisten Punkten.

### 1. Platz (9 Punkte)

eingewickelt  
in deine stille Umarmung  
nehme ich Abschied  
während der Wind uns  
die Worte vom Mund reißt

– *Christof Blumentrath*

### 2. Platz (8 Punkte)

so dunkel vom Regen  
dein blondes Haar  
von deinem Scheitel  
steigt der Duft  
feuchter Wiesen

– *Stefanie Bucifal*

### 3. Platz (7 Punkte)

nun da ich allein  
mit mir selbst bin lausche ich  
auf das Rauschen  
der Stille in den Räumen  
unseres Hauses

– *Brigitte Ten Brink*

#### 4. Platz (6 Punkte)

Besuch  
in der alten Heimat  
wehmütig  
lasse ich sie quietschen  
die Schwengelpumpe

– *Friedrich Winzer*

heute schaut er  
der gestern noch ein Knirps war  
lächelnd auf mich herab  
und sagt: lass mal Oma  
ich mach das

– *Brigitte Ten Brink*

überevoll  
mit Erinnerungen  
mein leeres Haus  
der alte Mann und das Kind  
werfen nur einen Schatten

– *Christof Blumentrath*

auch hinter Wolken  
leuchten Mond und Sterne  
ganz gewiss  
kann ich nicht ergründen  
deine wahren Gedanken

– *Silvia Kempen*

so leichtfüßig  
das Hüpfspiel der Mädchen  
für einen Moment  
um Jahre jünger  
hüpfte ich mit

– *Silvia Kempen*

Hitzeblimmern  
über dem staubigen Feldweg  
verblasst der Heuduft  
nur die Schmetterlinge  
sind noch wasserblau

– *Benjamin Bläsi*

Nichts kann mich  
vor meinem Spiegelbild schützen:  
der abgerissene Rahmen,  
der verbogene Nagel  
erwidern meinen Blick.

– *Kati Mohr*

## **5. Platz (5 Punkte)**

Im blauen Himmelsquadrat  
kreisen die Schwalben  
Hirondelles flüstere ich  
erinnere mich an Sommertage  
in einem anderen Land

– *Cornelia Rossberg*

knospender Garten –  
die Mühen mit dem Manuskript  
und hier  
von Zauberhand vollzieht sich  
alles wie von selbst

– *Angelica Seithe*

auf der leiter  
im sonnenwarmen  
kirschbaum stehen  
nicht wissen wohin  
zuerst greifen

– *Marie-Luise Schulze Frenking*

## 6. Platz (4 Punkte)

Ins Gras gesetzt,  
zwischen Weiden, gegenüber  
dem Dichterturm.  
Die Wehmut im Lied des Vogels  
höre nur ich.

– *Volker Friebel*

der Straßenhund  
vor etlichen Jahren in  
mein Leben gelassen  
ob wir uns beide noch nach  
der alten Freiheit sehnen

– *Eva Limbach*

Sonnenflirren  
liegt über den Felsen  
im Alpenstaub;  
noch duftet es kühl  
wo einst Gletscher wuchsen

– *Benjamin Bläsi*

### 7. Platz (3 Punkte)

Von Vater und Mutter  
bis hin zu Tochter und Sohn,  
diese Kratzspuren  
der Wut  
und Liebe.

– *Kati Mohr*

Ich reiste mit dir  
zwanzig mal um die Sonne  
und niemals zurück.  
An jedem einzelnen Tag  
drehten wir uns nur um uns.

– *Wolfgang Stock*

die Art  
wie er Gedichte schreibt  
Li Bai  
immer in dieser Stimmung  
immer so betrunken

– *Deborah Karl-Brandt*

Die verrückte Schönheit  
des blühenden Buschs an der Mauer  
spiegelt im Fluss.  
Aus dem Krieg die Nachrichten:  
spärlich.

– *Volker Friebel*

Der Gewittersturm  
trieb mich ins Cafè  
nun sitze ich am Fenster  
auf meiner Zunge entlädt sich  
die Süße sizilianischer Dolci

– *Cornelia Rossberg*

Schiefes Wegkreuz.  
Nicht zu dicht heran,  
etwas zur Seite ...  
bis es ihn berührt,  
den fernen Kirchturm.

– *Dyrk-Olaf Schreiber*

märchenhafte Nacht  
Feuerzeugstimmung  
sogar das arme Mädchen  
mit den Streichhölzern  
zündet sich noch eine an

– *Wolfgang Rödiger*

Störche klappern laut,  
wenn ihnen ein Ei gelingt.  
Public relations.  
Auch in ihrem Gewerbe  
gehört Klappern zum Handwerk.

– *Wolfgang Stock*

irgendwo  
ein Zimmer mit Aussicht  
einen Monat lang  
lebten wir nur  
vom Azur

– *Stefanie Bucifal*

## 8. Platz (2 Punkte)

zeitlos  
eingeschlossen  
im Bernstein  
die Eintagsfliege  
bis die Erde verglüht

– *Friedrich Winzer*

Rotkehlchen, wie kannst du  
so fröhlich singen?  
In dieser Zeit.  
Welch Glück,  
dass du's tust.

– *Heike Stehr*

zu viel gelacht  
und zu wenig geweint  
als könnten wir dem  
unausweichlichen Winter  
die Stirn bieten

– *Eva Limbach*

Holunderblüten.  
Die kleine Zeit am Strauch. Vom  
Regenwind verweht.  
Über die Friedhofshecke  
schneien sie auf dich nieder.

– *Siegfried Schröder*

das bleibt  
in der Familie,  
sagen sie  
und verlangen,  
dass ich schweige

– *Pitt Buerken*

am Morgen  
verlässt er das Haus,  
um Brotchen  
vom Bäcker zu holen,  
und kommt nicht mehr heim

– *Pitt Buerken*

Kapuzinerkresse  
waren Mutters Blumen  
nun selber gesät –  
vor ihrem Bild ein Sträußchen  
aus eigenem Garten

– *Willemina Preiß*

fragende Gesichter  
in der Grundschulklasse  
der Religionslehrer  
erzählt vom Turm von Babel  
draußen Baustellenlärm

– *Wolfgang Rödiger*

Die alte Nachbarin  
deutet den Blick, sagt:  
mein Schal, bunt,  
aus der Zeit,  
als ich noch Schmetterling war

– *Reiner Bonack*

Küstenwind –  
wild bläst er mir ins Gesicht  
zerzaust Bart und Haar  
benetzt meine Lippen  
mit feinen Salzkristallen

– *Carl Achim Königsberg*

der See ruht still  
die Zeit verliert ihr Tempo  
nur die Wellen  
erinnern an die endlose  
Bewegung des Lebens

– *Carl Achim Königsberg*

Hand in Hand  
zwischen meinem Mann  
und seinem Avatar  
ich brenne  
von beiden Seiten

– *Gabriele Hartmann*

## 9. Platz (1 Punkt)

wie er mich stört  
der kleine Biss  
dieser Ameise  
ein weiterer Schmerz  
den ich nicht loswerde

– *Deborah Karl-Brandt*

Später Spaziergang.  
Blätter, gefallen, knistern  
im Neumondnebel.  
Auf dem Stubentisch wartet  
das aufgeschlagene Buch.

– *Siegfried Schröder*

Affenhitze und  
der Briefträger ein Smombie  
er hört einfach nichts  
und verpasst gerade  
einen Magnum

– *Willemina Preiß*

Morgenrunde  
mein Hund vertreibt die Amsel  
trinkt aus der Pfütze  
ich bade zwischen Buchen  
werfe Ballast ab

– *Helga Schulz Blank*

Gewitter  
der Kuckuck verstummt im Schilf  
ihr Kanu dreht sich  
der Wasserrastplatz noch weit  
das Handy zittert

– *Helga Schulz Blank*

ab Gartenzaun und -tor  
die privaten  
die Weltenkriege  
sicher und geschnürt  
alten Neuauflagen zu

– *Dyrk-Olaf Schreiber*

Ein Spatz  
auf meiner Schulter, so klein  
so ohne Gewicht  
Ich hab ihn dennoch gern  
Er kam zu mir

– *Angelica Seithe*

die Ameisen  
haben auf meinem Teller  
nichts verloren  
sie tun aber so  
als ob

– *Marie-Luise Schulze Frenking*

Hinter dem Zaun  
von der schmalen Brücke spuckt  
ein Junge Ringe in den Spiegel  
eines kleinen Teiches  
Weihnachtsglocken läuten

– *Reiner Bonack*

Wiege der Menschheit  
vergessene Hochkultur  
Oase in der Wüste  
in der Tiefe der Dünen  
vergrabenes Geheimnis

– *Darko Stanzer*

Wiese der Störche  
ein lauer Sommerabend  
Lauschen der Stille  
im Teich plätschert das Wasser  
Klappern der Bewohner

– *Darko Stanzer*

zum Achtzehnten  
ein selbstlenkendes Auto  
und Vollkasko  
der Teufel faltet  
die Hände zum Gebet

– *Gabriele Hartmann*

## Ein Kommentar zum Gewinner-Tanka der Jury-Wertung von Christoph Blumentrath

*Tony Böhle*

eingewickelt  
in deine stille Umarmung  
nehme ich Abschied  
während der Wind uns  
die Worte vom Mund reißt

Abschiede sind eine bewegende Sache, denn nicht jeder Abschied heißt, dass es auch ein Wiedersehen gibt. Da ist es wenig verwunderlich, dass einige der bewegendsten Gedichte - nicht nur Tanka - sich dieses Thema zu eigen machen:

Wie ein reißender Fluss  
auf Felsen prallt, sich teilt  
und wieder vereint  
so werden auch wir am Ende  
wieder zusammenfinden

*Kaiser Sutoku*

*(aus "Gäbe es keine Kirschblüten": Tanka aus 1300 Jahren. Jap. /Dt., S. 79)*

Doch selbst wenn es ein Wiedersehen gibt, bedeutet das erst einmal, die Zeit der Trennung zu überwinden. Auch wenn es Mittel wie Messenger-Dienste und Telefone gibt, welche die Abwesenheit erleichtern sollen, können sie einen nahestehenden Menschen doch nicht ersetzen.

Wie begeht man also einen Abschied am besten - mit einer fröhlichen Feier, mit großen Worten oder in innig verbundener Stille? Eine pauschale Antwort darauf gibt es nicht, aber eine individuelle, so wie im Tanka von Christoph Blumentrath.

Die Szene wirkt dabei in ihrer sprachlichen Darstellung nahezu filmisch. Die tiefe Verbundenheit der beiden Protagonisten zeigt sich nicht nur dadurch, dass sie sich in einer "Umarmung" befinden, nein, einer der Protagonisten ist sogar darin "eingewickelt", wie in eine Decke, die Wärme und Schutz bieten soll für die bevorstehende Zeit der Trennung oder - ganz trivial - dem Wehen des Wind. Doch warum ist die Umarmung der Protagonisten still? Ist der Abschied so schmerzlich, dass den beiden die Worte in diesem Augenblick fehlen oder sind sie so vertraut, dass Worte gar nicht nötig sind? Am Sagenwollen scheitert es nicht. Die Schuld wird dem Wind gegeben, der beiden "die Worte vom Mund reißt". Ist er mit seinem Rauschen so stark, dass kein Wort zu verstehen ist oder ist es sein dunkles Pfeifen, das wie ein Schluchzen klingt und damit schon alles sagt?

## Ein Kommentar zum 2. Platz der Jury-Wertung Tanka von Stefanie Bucifal

*Valeria Barouch*

so dunkel vom Regen  
dein blondes Haar  
von deinem Scheitel  
steigt der Duft  
feuchter Wiesen

*Das war der Duft, der deinem Haar entströmt, der mich umbüllt gleich  
einer Zauberwolke!* (Otto Erich Hartleben 1864 - 1905)

Zauberhaft fand ich auf Anhieb das Tanka von Stefanie Bucifal. Seine Schlichtheit und Sinnlichkeit sind das Ergebnis der gekonnten Gegenüberstellung von visueller und olfaktorischer Wahrnehmung. So gekonnt, dass der Hintergrund des Ereignisses beim Leser kaum Neugierde erweckt.

In den ersten beiden Sequenzen verändert der Regen die Haarfarbe. Dem Wetter gleich wird sie schattenhaft, der goldene Schein ist erloschen und damit vielleicht ein Zauber gebrochen. In der Tat, nasses Haar reflektiert das Licht weniger gut und scheint deshalb dunkler. Einen Augenblick fragt man sich, ob in der Feststellung "so dunkel" Bedauern oder Enttäuschung mitschwingt. Doch verblasst diese Vermutung sogleich unter der olfaktorischen Wahrnehmung - der Duft feuchter Wiesen.

Ein Gang durch Wald oder Wiese bringt schon bei schönem Wetter mannigfaltige olfaktorische Erlebnisse, zusammengemischt von verschiedenen Baumarten, Moos, Kräutern und Blumen. Diese Duftwelt verstärkt sich besonders nach Niederschlägen und nach längerer Trockenheit. Kein gewöhnliches Parfum entfaltet sich dann, sondern der betörende Duft von "Petrichor" - "Petros" für Stein und "Ichor" für das Fluid, das gemäß der griechischen Mythologie durch die Adern der Götter floss.<sup>1</sup> Dieser Duft ist also so etwas wie das Blut der Steine oder der Erde.

Die Kosmetik- und Parfümindustrie hat sich natürlich nebst Wiesen- und Regenduft auch dieser "göttlichen" Emanation angenommen. Falls der Regen auf sich warten lässt und sie unbedingt dieses Tanka olfaktorisch erleben möchten, können sie auf unzählige Produkte zurückgreifen. Doch wie verlockend auch die Werbung klingen mag, nichts kann einen Regenbummel mit einem netten Menschen ersetzen, eingehüllt in der Zauberwolke der Natur.

---

1 [Deutscher Wetterdienst - Der Geruch des Regens](#)

## Ein Kommentar zum 3. Platz der Jury-Wertung Tanka von Brigitte Ten Brink

*Birgit Heid*

nun da ich allein  
mit mir selbst bin lausche ich  
auf das Rauschen  
der Stille in den Räumen  
unseres Hauses

Dieses Tanka setzt zu Beginn ein schweres "nun". Manchmal wird dieser Begriff an den Anfang eines Satzes gestellt, um danach einen Widerspruch aufzuzeigen. Das Wort "nun" ist in meinen Augen ein besonderes „Gewächs“, eines, das Aufmerksamkeit einfordert. Der Fokus wird auf den gegenwärtigen Moment gelenkt und soll verhindern, dass die Aufnahmebereitschaft abgeleitet, womöglich zum Gesprächsteilnehmer, der zu dieser Angelegenheit auch etwas beizutragen hätte. Hier wird um Geistesgegenwart gebeten. Das Reich der Autorin, des Autors öffnet sich, sie oder er steht nun im Mittelpunkt.

Da die Person mit sich selbst allein ist, richten sich alle Scheinwerfer auf sie. Allein mit sich selbst ist der Mensch und ich frage mich, ob das "mit sich selbst" eine Steigerung des Alleinseins zur Einsamkeit oder eine weitere Aufforderung zur ungeteilten Aufmerksamkeit darstellt. Ich könnte mir vorstellen, dass auch seine Gedanken ganz auf sich zentriert sind. Nicht nur körperlich allein, sondern auch geistig. Vielleicht sogar gefangen in den rotierenden Überlegungen, in Selbstvorwürfen, in Trauer oder Trauma. Ich würde gern mehr darüber wissen.

Ein erstes Öffnen des Denkens scheint zu folgen. Ein Rauschen ist zu bemerken, und zwar ein Geräusch, dem gelauscht, an das nicht nur erinnert, werden kann. Etwas Reales tritt in den Vordergrund. Doch gemeint ist die Stille. Ich fühle mich zurückgeworfen, fast schon überfordert. Wie rauscht die Stille? Ist es mehr als die eigenen Ohrgeräusche, der Tinnitus? Das Tanka ist mit inneren Vorgängen beschäftigt und lädt dazu ein, der eigenen Stille zu lauschen. Falls es überhaupt ganz still um einen herum wird. Nachts vielleicht, aber da ist auch bei mir das hell rauschende Ohrgeräusch zu vernehmen. Wie ließe sich mit der Vorstellung des inneren Rauschens umgehen? Könnte man dahinter hören und ein anderes Rauschen oder vergangene Dialoge heraufbeschwören? Es bleibt das Geheimnis der oder des Schreibenden.

Doch nun erfährt man Genaueres über die räumlichen Gegebenheiten. Wenn man in den eigenen Räumlichkeiten mit sich selbst allein ist, nicht einmal, wie es scheint, mit den Möbeln, scheinen die Zimmer ausgeräumt zu sein. Die Stille oder meinetwegen die übrig gebliebenen Geräusche, wie Atemzüge, Schritte, das Reiben von Kleidung, klingen nun anders, da sie von den Wänden in einer fremden Weise widerhallen.

Vielleicht ist das Tanka so gemeint. Dann wäre eine unüblich tönende Stille gemeint. Aus der der erste Ansatz von etwas Neuem aufbrechen kann. Und so gibt mir das rätselhafte Tanka ein wenig Hoffnung und Mut in einer sehr bedrückten Stimmung.

### Teil XXXIII– Olivier-Gabriel Humbert

#### Valeria Barouch

Olivier-Gabriel Humbert beschäftigt sich hauptsächlich mit lyrischen Kurzformen (Haiku, Tanka, Pantun und mit verschiedenen Formen von Einschränkungen, erfundene oder bekannte). Sein Schaffen wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet :

- Concours International de pantouns (2020 und 2021)
- Grand Prix du concours de haïkus de Beauchamp (2022)
- Prix Jocelyne Villeneuve (2022 : 2. Platz)
- Haïku pour le climat (2023).

Vor einiger Zeit begann er mit dem Projekt von Comics, die sich um Spirélix drehen, einer Schnecke, die sich der Lyrik verschrieben hat. Sie ist in verschiedenen Zeitschriften anzutreffen : Revue Pantouns, Les Notes de Festiv'harpes, L'Ours dansant Nr. 46b, La Revue du tanka francophone Nr. 55.

Er hat sechs Bücher veröffentlicht wovon zwei dem Haiku und eines den Pangrammen gewidmet sind. Seine Texte erscheinen regelmäßig in verschiedenen Magazinen, auch in englischer Sprache. In seinem neuen Sammelband "Dérives : de l'eau vers l'eau", November 2024, führt er seine Exploration verschiedener Lyrikformen weiter.

Er schätzt den poetischen Austausch und hat deshalb drei Dichter um ein Projekt versammelt aus dem der Sammelband "Au-dessus des rimayes" entstand.

Er ist auch der Gründer des Magazins 1PPECQ welches Gedichte in der Form von QR-Codes präsentiert und Verantwortlicher des Wettbewerbs Festiv'harpes für einen Verein, der die Verbreitung der Harfe anstrebt.

Von Beruf ist er Lehrer und lebt zwischen den Departementen Isère und Savoie.

Concert de tango  
entre les sept interprètes  
et les spectateurs  
tu dances dans mon esprit  
Le fais-je aussi dans le tien ?

*Revue du tanka francophone n°55*

Une tong bleue flotte  
semble hésiter entre large  
et plage neigeuse  
serais-je au chaud avec toi  
si j'avais su te dire oui ?

*Revue du tanka francophone n°54*

Chercher en forêt  
ton coin de morilles jaunes  
ne rien retrouver  
à part le doux souvenir  
de notre premier baiser

*Revue du tanka francophone n°52*

Noms gravés dans l'arbre  
les fourmis suivent leur voie  
sans s'en occuper  
je ne connais même pas  
les prénoms de tes enfants

*Revue du tanka francophone n°52*

Tangokonzert  
zwischen den sieben Interpreten  
und den Zuschauern  
tanzst du in meinem Geiste  
tu ich es auch in deinem?

*Revue du tanka francophone Nr. 55*

Eine blaue Sandale driftet  
zögernd zwischen offener See  
und verschneitem Strand  
wäre mir jetzt warm bei dir  
hätte ich gewusst dir "ja" zu sagen?

*Revue du tanka francophone Nr. 54*

Im Wald gesucht  
dein Platz der gelben Morcheln  
und nichts gefunden  
außer der süßen Erinnerung  
unseres ersten Kusses

*Revue du tanka francophone Nr. 52*

Namen am Baum  
die Ameisen gehen ihren Weg  
gleichgültig  
ich kenne nicht einmal  
die Vornamen deiner Kinder

*Revue du tanka francophone Nr. 52*

Un puis deux carrés  
d'un chocolat d'exception  
savoir déguster  
le goût de ses lèvres  
écho de Madagascar

*Pantouns n° 33*

Les premiers beaux jours  
malgré la beauté des fleurs  
tondre la pelouse  
un brin d'herbe entre tes seins  
et mes remords disparaissent

*Revue du tanka francophone n°46*

Croisant un héron  
l'enfant sur la tyrolienne  
se perd dans les airs  
s'il m'était possible  
de délaisser ma peine

*Revue Cirrus tankas n°12*

vacation  
grandmother and grandson  
back from fishing  
empty-handed and frozen  
but singing in tune

*Take Five, mai 2023*

Ein dann zwei Stückchen  
einer ausgesuchten Schokolade  
die Kunst den Geschmack  
ihrer Lippen zu genießen  
Echo von Madagaskar

*Revue Pantouns Nr. 33*

Erste schöne Tage  
trotz der Schönheit der Blumen  
den Rasen mähen  
ein Grashalm in deinem Busen  
und meine Skrupel verschwinden

*Revue du tanka francophone Nr. 46*

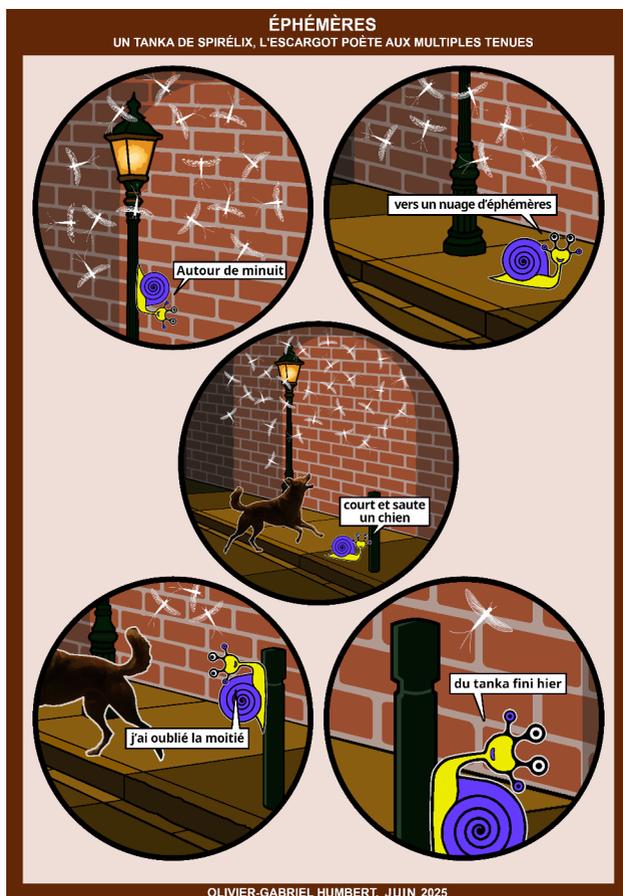
Beim kreuzen des Reihers  
das Kind auf der Seilrutsche  
verliert sich in Träumen  
wäre es mir doch vergönnt  
meinen Kummer zu vergessen

*Revue Cirrus tankas Nr. 12*

Urlaub  
Grossmutter und Enkel  
zurück vom Fischen  
mit leeren Händen und verfroren  
aber im Einklang singend

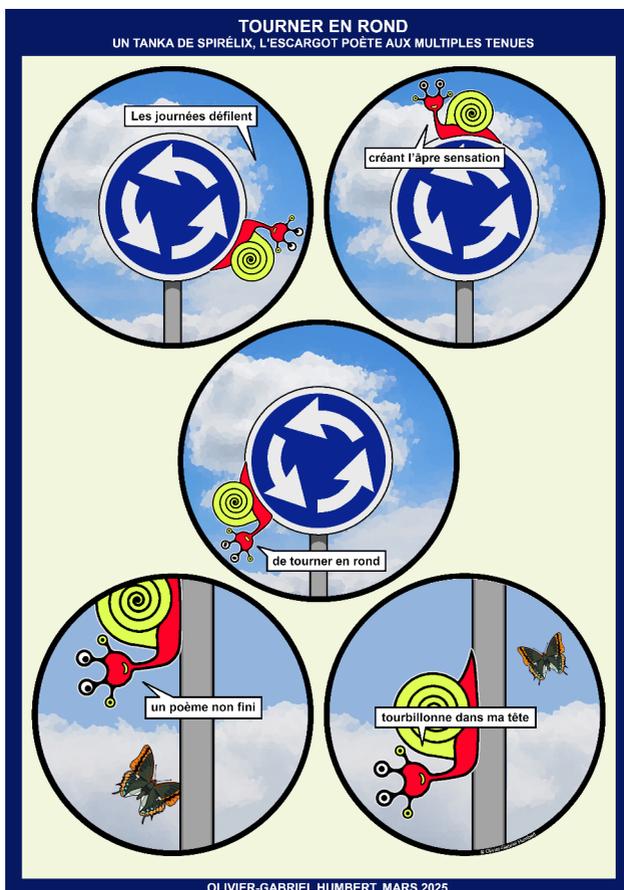
*Take Five, Mai 2023*

## Tanka von Spirélix, der vielseitigen Dichter-Schnecke



### Vergänglich

Um Mitternacht  
zu einer vergänglichen Wolke  
rennt ein Hund  
vergessen ist die Hälfte  
des gestern vollendeten Tanka



## Im Kreise gehen

Die Tage ziehn dahin  
das bittere Gefühl schaffend  
im Kreise zu gehen  
ein halbfertiges Gedicht  
spukt in meinem Kopf herum

### In memoriam Ingrid Gretenkort-Singert

Rüdiger Jung

Im Juni jährte sich zum zehnten Mal der Todestag Ingrid Gretenkort-Singerts - Gründungsmitglied der Deutschen Haiku-Gesellschaft und eine faszinierende Persönlichkeit. Nicht nur, weil sie neben längeren Gedichten und Prosa Haiku, Senryu, Tanka und Tan-Renga schrieb. Nicht nur, weil sie als Sabaki zahlreiche Kasene und Hyakuine initiierte, moderierte, koordinierte, redigierte und herausgab. Allererst war sie eine begnadete Bildende Künstlerin und Kunstpädagogin. Es mag dieser ganz eigene Blick gewesen sein, der ihre Kurz- und Partnergedichte nach japanischem Vorbild in besonderer Weise ausgezeichnet hat. Ihre Bücher waren nicht einfach Bücher. Es waren handgefertigte bibliophile Schätze.

Drei dieser bibliophilen Kostbarkeiten sind ganz dem Tanka vorbehalten, drei weitere enthalten neben Haiku und Senryu auch Tanka (vergleiche die abschließende Bibliographie) Anhand von Beispielen aus vier der sechs Bände möchte ich noch einmal an ihr Tanka-Schaffen erinnern.

Kastanienbäume  
Kronleuchter des Frühlings  
jetzt schimmert Smaragd  
schon locken Schachblumen  
zu einer Wiesenpartie

(aus: "Tanka Tanka")

Schon in diesem ersten Text, den ich zitieren möchte, leuchten ihre Fähigkeiten auf: Der genaue künstlerische Blick. Die Gabe, eine Stimmung einzufangen und zu beschwören. Das Spiel mit der Doppeldeutigkeit: die "Wiesenpartie", die sich auf "Schach-" beziehen, aber auch einfach auf eine Wanderung deuten kann. Der Grundton ist heiter. was nicht heißt, dass der Autorin die Ambivalenz der Natur entginge:

Süßen Nektar saugte  
ein gieriges Bienchen aus  
Weidenkätzchens Pelz –  
auch ein Kater lechzt nach der  
brütenden Blaßspötterin

*(aus: "Bartflechten und Frauenhaar")*

Der Grundton der japanischen Poesie, ein wehmütiges Wahrnehmen der Vergänglichkeit, beseelt auch das Schreiben der Autorin – auf- und eingefangen von einer beachtlichen Musikalität:

Auf dem Nestrand heut  
Ballett der Storcheleven:  
bald sind sie flügge  
mit dem Regen, mit dem Wind  
auch die Jungen südwärts ziehn

*Zugrögel (aus: "23 Tanka")*

Aber auch darin hat die Bildende Künstlerin ihre "japanische" Lektion gelernt: Das Vergängliche ist das Schöne. Die Schönheit macht das Vergängliche kostbar:

Erst wenn der Herbstmond  
kalt welkende Blätter bricht,  
werden Flügel still.  
Spinnwebfein knüpft Sonne jetzt  
Gold in die nackten Zweige

*(aus: "Bartflechten und Frauenhaar")*

Es gilt, die Zeichen der Zeit, mehr noch: der Zeitlichkeit/  
Endlichkeit/Sterblichkeit zu erkennen und gleichwohl zu jener  
Gelassenheit, jenem Gleichmut zu finden, die den Haijin auszeichnet:

Unbekümmert  
schwebt über mir heiß atmend  
ein Fesselballon  
da alle Schwüre schweigen  
füllt mein Herz Zufriedenheit

*(aus: "Tanka Tanka")*

Es ist ein Verzicht auf Gier und Begehrlichkeit, auf Habenwollen und Egoismus, die das Tor zur "Zufriedenheit" öffnet. Man kann dieses Tanka als eine Absage an das sehen, was Buddha "Durst" nennt. Nicht minder legt sich der Gedanke an Epikur nahe, den griechischen Philosophen, der ein glückliches Leben daran fest machte, die Ausschläge von Lust und Schmerz, von Freude und Leid gleichermaßen gering zu halten. Auch er hatte seinen Garten da, wo "alle Schwüre schweigen".

Ein Blick auf die Tanka-Dichtungen Ingrid Gretenkort-Singerts bliebe unvollständig ohne den Hinweis auf das, was sie besonders auszeichnet: ein einzigartiger und unnachahmlicher, den Sprachwitz nicht entbehrender Humor:

Der Storch im Salat  
ist gierig auf Froschschenkel  
die Mücke auf mich  
Signale des Sonnenglücks  
entzünden alle Herzen

*Dauerbrenner (aus: "19 Tanka")*

### **Bibliographie:**

1. 22 Tanka in: Ingrid Gretenkort-Singert: Tanka Haiku Senryu. Cuxhaven, 1991.
2. 4 Tanka in Ingrid Gretenkort-Singert: Bartflechten und Frauenhaar. Cuxhaven, 1993.
3. Ingrid Gretenkort-Singert: 19 Tanka. Laatzen bei Hannover, 2003.
4. Ingrid Gretenkort-Singert: 23 Tanka. Laatzen bei Hannover, 2003.
5. Tanka Tanka. Laatzen bei Hannover, 2005 (23 Texte).
6. Tanka in: Ingrid Gretenkort-Singert: Lyrik in Wort und Bild. Laatzen bei Hannover, 2009.

## Michael Großmeier zum 90. Geburtstag

### Ein Dichter und seine Tanka

#### Rüdiger Jung

In diesem Jahr hat Michael Großmeier sein neuntes Lebensjahrzehnt vollendet. Von 1980 bis 2010 hat er insgesamt elf (zum Teil sehr umfangreiche) Bände mit eigenen Haiku herausgebracht. Überdies war er Mitarbeiter einer Edition von Haiku aus Hokkaido, was vielleicht weniger bekannt ist: eines seiner Bücher ist ein Tanka-Band:

**Michael Großmeier: Glück wie Tau. Hundert Tanka.** Waldkirch: Waldkircher Verlag, 2000. 64 Seiten. ISBN 3-87885-335-1

In seinem kurzen Nachwort vermerkt der Autor die unterschiedlichen Möglichkeiten und Charaktere der Gattungen Haiku und Tanka: "Während sich (...) das Haiku fast immer auf einen Naturgegenstand bezieht und zum Weiterspinnen geradezu einlädt, ist das Tanka ein geschlossenes Ganzes, und steht allen Thematiken, auch denen außerhalb der Natur, völlig frei." (S. 57). Wie die japanische Poesie stecken auch Großmeiers Tanka voller Konnotationen und intertextueller Bezüge: Kants "bestirnter Himmel" ("Der Blütenwipfel" S. 11); Ezra Pound ("Menschengesichter", S. 25), "Amazing Grace" ("Tausend Jahre lang", S. 46). Eines der Tanka hat offensichtlich ein klassisches chinesisches Gedicht zum Hintergrund:

Zwei gute Freunde  
habe ich wenigstens noch,  
die ihre Treue  
immerdar mir erweisen:  
den Mond und meinen Schatten. (S. 41)

Die Worte, die Großmeier für "Bilder der flüchtigen Welt" findet, sind von geradezu archetypischer Eindringlichkeit:

Die Regentropfen,  
schräg an Zweigen aufgereiht -  
wenn einer abfällt,  
rückt schon der andere nach,  
wartet auf den eigenen Fall. (S. 26)

Das vielleicht bewegendste und anrührendste der Tanka ist eine Liebesklage von geradezu orphischer Wucht:

Daß du wiederkehrst  
im Frühling mit den Schwalben,  
hoff ich Jahr für Jahr -  
aber aus der anderen Welt,  
keiner kehrt aus ihr zurück! (S. 8)

Trauer ist eine Aufgabe, die als Fortsetzung der Liebe zum Leben verpflichtet ("tot ist nur, wer vergessen ist"):

Ein Ende machen  
nach dem Tod der Geliebten?  
Soll sie denn nochmals  
sterben mit meinem Herzen,  
endgültig gestorben sein? (S. 45)

Viele der Tanka konstatieren ein klares Gegenüber von Mensch und Natur. Die Natur ist, was sie ist, Der Mensch ist - selbst wo er in glückliche Naturbetrachtung versunken ist - Sorge:

Am hohen Himmel,  
horch, die Lerche singt ihr Lied!  
So ohne Sorgen,  
so leicht und frei am Himmel  
schwebt sie, daß ich um sie bang! (S. 34)

Die Natur ist von anderer Qualität - selbst, wo sich ihr nur der kürzeste Zeitraum eröffnet:

Kurz die Spanne Zeit  
zwischen Aufgehn und Zugehn  
der Ackerwinde!  
Die Eintagsfliege verbringt  
mit nichts sie als mit Tanzen! (S. 24)

Nur ein Tag? Ja, nur ein Tag! Aber der ist ein einziger Tanz, ein einziges Fest!

Nein, der Mensch ist kein leuchtendes Gegenüber der Natur. wie oft ergeht er sich in Streit und Zwistigkeiten:

Der Kirschblütenduft  
aus dem Garten des Nachbarn -  
er duftet wie eh,  
ist mir nicht fremd geworden  
wie übers Jahr der Nachbar. (S. 10)

Gerechtigkeit ist eher eine Sache der Natur - wird man doch den Brunnen, von Menschen gebaut, von der Natur gefüllt - eher letzterer zuzuordnen haben:

Ob einer reich ist,  
oder ob einer arm ist,  
dem Brunnen ist's gleich -  
mit kühlem Wasser füllt er  
jedem Dürstenden die Hand. (S. 26)

In Japan hat Großmeier allerhöchstes Lob erfahren. Prof. Hachiro Sakanishi schreibt: "Michael Großmeier beherrscht in vollkommener Weise die Ästhetik der 905 in Japan entstandenen Kurzgedicht-Anthologie *Kokinwakashu*." (S. 61). Vergessen wir nicht: er spricht hier von der aufs Äußerste verfeinerten, subtilen und nuancierten Ästhetik des höfischen Japans.

Besonders scheint mir das nachvollziehbar an Texten mit einer paradoxalen Volte die nicht im erwartbaren Ende münden, sondern in einer verblüffenden Wendung:

Um die Nachtigall,  
die draußen im Flieder singt,  
um die Nachtigall,  
um sie klarer zu hören,  
muß ich das Fenster schließen. (S. 9)

Natürlich verringert das Schließen der Tür Klang und Lautstärke. Das verstärkte Spitzen der Ohren indes korrespondiert der Sehnsucht.

Je süßer sie singt,  
die Nachtigall im Käfig,  
Freiheit erheischend,  
desto tauber stell ich mich,  
verschließ mich ihrem Gesang. (S. 9)

Die Tragik der Nachtigall: je inniger sie singt, desto geringer ihre Chance freizukommen. Ihr wird nicht zugestanden, in eigener Sache zu singen. "Freiheit erheischend" - das requiriert und adaptiert der Herr des Käfigs für sich selbst.

Jahr um Jahr verdorrt  
dem Kirschbaum ein Zweig, ein Ast -  
ich fürchte den Tag,  
da nurmehr ein einziger,  
der allerletzte, erblüht. (S. 17)

Würde man nicht einen anderen Gegenstand der Furcht erwarten - den Moment, wo alles verblüht ist? Und doch ist das Gedicht sehr viel stimmiger, sehr viel präziser. Die letzte Blüte ist noch sehr viel bewegender, berührender im Blick auf Vergänglichkeit, Endlichkeit, Sterblichkeit. Das wusste schon Goethe in seinem späten Zyklus der "Chinesisch-deutschen Jahreszeiten":

"Ein Spätling noch am Stocke glänzt / und ganz allein die Blumenwelt ergänzt". Schließen möchte ich meine Betrachtung der Tanka des Jubilars mit Texten von besonderer Bildkraft, die den Gestirnen des Tages und der Nacht gelten:

Vögel stibitzen  
den Sonnenblumen Kerne -  
doch wird euch Dieben  
der Schnabel sauber bleiben  
bei der Sonne dazwischen! (S. 20)

Das Messer des Monds  
zerschneidet das Abendrot,  
eine Melone -  
im Fruchtfleisch die Kerne spuckt  
der Wind aus, braune Sterne. (S. 36)

Hat wer den Schneeball  
so hoch emporgeworfen  
zum Abendhimmel,  
daß er kreisen muß oben,  
immerzu kreisen als Mond? (S. 53)

Das dünne Mondeis -  
ob es mich tragen könnte,  
ob ich einbräche  
und in die Nacht versänke,  
in die Tiefe des Himmels? (S. 55)

### Was Olli Kahn schon immer wusste („Du brauchst Eier!“)

**Pitt Buerken**

Vor Ostern melden die Medien, die USA hätten auch Deutschland um Eierlieferungen gebeten, da in den Staaten wegen der Vogelgrippe nicht hinreichend Eier produziert werden. Natürlich schaue ich sofort im Kühlschrank nach, ob wir helfen können. Na gut, wir haben selbst wenig, doch zwei oder eventuell auch drei könnten wir entbehren. Aber: An wenn sollen wir sie schicken? Und wie kriegen wir die Eier heil über das Meer? Auch sind die Paketgebühren für zwei Eier unverhältnismäßig hoch. Und dann kommen ja auch noch die neuen Zölle drauf.

... great again!  
ein Präsident braucht  
keine Hasen,  
legt sich selbst  
ein Ei ins Nest

## Wettbewerbe, Termine und Veranstaltungen

---

*Tony Böhle*

### Nächste Ausgabe

---

Die nächste Ausgabe von *Einunddreißig* erscheint am 15. November 2025. Der Einsendeschluss ist der 30. September 2025. Für die Einsendung von Beiträgen bitte ich, die [Teilnahmebedingungen](#) zu beachten.

## Impressum

---

Angaben gemäß § 5 TMG:

Tony Böhle  
Bernsdorfer Straße 76  
09126 Chemnitz  
Deutschland

Redaktion:  
Tony Böhle  
Valeria Barouch  
Birgit Heid

### **Kontakt:**

E-Mail: [Einsendung@einunddreissig.net](mailto:Einsendung@einunddreissig.net)

Quelle: Erstellt mit dem Impressum-Generator von <http://www.e-recht24.de>.

### **Haftungsausschluss:**

Haftung für Inhalte

Die Inhalte unserer Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Als Diensteanbieter sind wir gemäß § 7 Abs.1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir als

Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespeicherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

### Haftung für Links

Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

### Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere

werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

## Datenschutz

Die Nutzung unserer Webseite ist in der Regel ohne Angabe personenbezogener Daten möglich. Soweit auf unseren Seiten personenbezogene Daten (beispielsweise Name, Anschrift oder eMail-Adressen) erhoben werden, erfolgt dies, soweit möglich, stets auf freiwilliger Basis. Diese Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben.

Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z.B. bei der Kommunikation per E-Mail) Sicherheitslücken aufweisen kann. Ein lückenloser Schutz der Daten vor dem Zugriff durch Dritte ist nicht möglich.

Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Betreiber der Seiten behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

Quellenangaben: Disclaimer eRecht24

# Einunddreißig

Das vierteljährliche  
Online-Magazin  
für Tanka  
und verwandte Formen  
in deutscher Sprache



Gegründet Mai 2013